

Aber Sophie schwieg.

Er sprach schnell weiter: „Ich verstehe manches nicht. Du mußt mich lehren. Ich glaube dir. Ich will immer bei dir sein!“

Er sagte das letzte ganz leise und senkte den Kopf.

Sophie blieb nachdenklich. Nach einer Weile stieß sie hervor: „Wir waren damals nicht allein —“

Er entgegnete stockend: „Auch Frieda war damals noch bei uns,“ und freudiger: „Ihr waret so einig über mich . . .“

„Und es ist doch nicht mehr gut geworden zwischen euch.“

Otto schwieg.

Nach einer Weile sagte er bestimmt: „Es wird gut werden. Du wirst über uns sein. Wir werden zu dir emporsehen.“ Er sah Sophie an. „Du bist die Freude. Du wirst uns führen, wir glauben. Auch Frieda, nur eine kleine Zeit noch —“

Sophie atmete erregt.

Hatte er geseufzt?

Sie fragte: „Otto?“

Er sprang auf. Er wurde geschoben. Er beugte sich über sie. Sein Blick grub Furchen in ihre Stirn und ließ wieder schmelzen.

Sie seufzte, dehnte sich, fuhr etwas zusammen und sah zur Seite. Sie lächelte zu ihm auf. Sie erinnerte sich einer Herde Schafe, die im tollen Kreise um sie herumgelaufen waren, und flüsterte: „Aber Otto!“